

[Die Erdäpfelreise.] Das ist sozusagen das Amtsgeheimnis der meisten Approvisionierungsmaßnahmen: die Uebelstände werden immer erst dann geregelt, beseitigt und verboten, wenn sie ihren Höhepunkt überschritten haben, wenn es nichts mehr zu regeln, zu beseitigen und zu verbieten gibt. Dieses Prinzip hat sich jetzt schon so oft nicht bewährt, weshalb sollte man also gerade bei den heurigen Erdäpfeln eine Ausnahme machen? Schon seit Wochen haben es alle Wiener Späßen gepiffen oder, um ein zutreffenderes Bild zu gebrauchen, haben es alle Wiener Greisler- und Gasthauszughunde gebellt, daß sich tagtäglich ein Strom von erdäpfel-süchtigen Wienern in die zwar landschaftlich ziemlich reizlosen, aber agrarisch lohnenden Gegenden von Stammersdorf, Floridsdorf, Gänserndorf und Korneuburg ergießt, um dort bei den Bauern rasch die ersten Frühkartoffeln aufzulaufen. Und jetzt, wo der Kummel beinahe schon vorüber ist, wird eine Verordnung angekündigt, durch die für diese Gegenden das Einkufen von Frühkartoffeln beim Erzeuger und ihm das Verlaufen streng untersagt wird. Da die Verordnung erst Dienstag wirksam wird, ist der Uebelstand noch Sonntag und Montag gestattet und zu beschäftigen, was jedem zu empfehlen ist, dem es nicht so sehr um heutige Erdäpfel, als um Beobachtungen und Studien zu dem zeitgemäßen Thema Dorf und Stadt zu tun ist. Die erste Erfahrung ist die, daß die heurigen Erdäpfel nicht mit Unrecht die amtliche Bezeichnung Frühkartoffeln führen, denn man muß lächelnd früh aufstehen, um den von der Augartenbrücke abgehenden ersten Zug nach Stammersdorf zu erreichen. In dem Waggon, dessen sympathischste Eigenschaft die ist, daß das Rauchen gestattet und das freie Ausspucken bloß verboten ist, hat man durchwegs Reisegefährten, die eine berufsmäßige Uebung im Früh-aufstehen haben: Greisler, kleine Gastwirte, Wirtschafterinnen und Einkäufer von allerlei Ernährungs-genossenschaften. Sie sind mit großen Körben, Butten, Säcken und namentlich mit Rucksäcken ausgestattet und führen außerdem noch verschiedene sorgfältig verpackte Dinge mit sich -- was mag in diesen Paketen wohl sein? Wien hat doch jetzt von nichts einen solchen Ueberfluß, um damit Export nach Stammersdorf und Umgebung zu treiben. Die Neulinge unter den Reisenden führen

aufgeregte und erwartungsvolle Erdäpfelgespräche, während die Erfahrenen sich in schweigmächtige Rauchwolken hüllen. Sie haben schon ihre Stammersdorfer Beziehungen und wissen, daß die besten und sichersten Lebensmittel jetzt die sind, über die man nicht viel spricht. Am Reiseziel verschwinden sie auch sofort ohne Aufsehen in einem der kleinen niederen Häuser, während die Ueingeweihten den Ort entlang wandern und in Vorverhandlungen eintreten müssen. Denn daß man einen Rucksack und eine gefüllte Börse mitbringt, genügt hier keineswegs. Geld haben die armen Erdäpfelbauern selber, deshalb heben sie von den Städtern unerbittlich einen Naturalienzuschlag ein. Und jetzt tritt der Inhalt der geheimnisvollen mitgebrachten Pakete zutage: Zucker, Kaffee, Rauchwaren -- das sind die Zaubermittel, durch die man ein Bauerngemüt menschen- und städterfreundlich stimmen kann. Zur Belohnung dürfen sich dann die Städter die Erdäpfel eigenhändig auf dem Feld ausgraben, von der Erde reinigen und in ihre Säcke füllen, ohne daß ihnen für diese der Gesundheit sehr zuträgliche Beschäftigung etwas angerechnet wird. Manchmal kommt es auch zu erregten Szenen, so daß die Einheimischen vor dem stürmischen Andrang die Tore zusperrten. Aber im allgemeinen sind die Einkäufer sehr bescheiden, wie es sich für Städter jetzt gehört, und todmüde sitzen sie dann am späten Nachmittag wieder in der Dampftramway und berechnen, wieviel Portionen der Rucksack ergibt und was man dafür verlangen soll: ungefähr zehn halbe Erdäpfel um 80 S. Bis zur Augartenbrücke reduziert sich die Portion auf acht Stück, und wenn sie abends dem Gast vorgesetzt wird, sind es nur mehr sechs halbe Erdäpfel um eine Krone. ... Höchste Zeit, daß das aufhört. Die Erdäpfelreisen werden verboten, allein werden sich die heurigen Erdäpfel, jung und schüchtern, wie sie sind, gewiß nicht trauen, in die Großstadt zu fahren, und als Ersatz kommt dafür: die Kartoffelkarte. ... Kann es eine passendere Beilage zu nichtvorhandenen Bachhühnern geben?